

Leer (aj) – Sie holen die Jugendlichen von der Straße und bieten ihnen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen an: Die Jugendscouts des Synodalverbands Südliches Ostfriesland sorgen dafür, dass sich die 14- bis 20-Jährigen ernst genommen und verstanden fühlen.

„Da gehen nur die vom Gymnasium hin“: Diese und ähnliche Worte hat Synodalverbands-Mitarbeiterin Liane Körte schon oft gehört. „Das ist eine von verschiedenen Begründungen der Jugendlichen, weshalb sie einen bestimmten Treff meiden. Zu uns kommen sie alle. Egal, welche Schule sie besuchen“, sagt sie.

Liane Körte ist Jugendscout. In vielen Gesprächen mit den Heranwachsenden, die sich oft auf Spielplätzen herumtreiben und nicht selten Alkohol trinken und randalieren, haben Körte und ihr Kollege Hajo de Vries herausgefunden, worauf es ankommt. „Die 14- bis 20-Jährigen wollen, dass man ihnen zuhört, sie wahrnimmt und ernst nimmt. Nur so werden Schwellenängste überwunden und wir können ihnen den Weg ins Jugendzentrum, ins Zollhaus und zu vielen anderen Projekten der Stadt Leer ebnen.“

Liane Körte ist seit Beginn des Projekts „Jugendscouts“ des Synodalverbands Südliches Ostfriesland im November 2007 dabei. Hajo de Vries kam vor einem Jahr dazu. Zusammen mit dem Leiter des Bereichs Arbeit und Soziales des Verbands, Alf Wehmhörer, haben sie im Laufe der Monate ein vielseitiges Beratungsprogramm zusammengestellt. Neben sportlichen Aktivitäten wie Fußball, Volleyball, Federball und mehr können die Jugendlichen

ihre Fähigkeiten beim Jonglieren schulen oder sich im Wohnwagen auf dem Gelände der MZO in der Großstraße treffen. „Darin haben wir vier Laptop-Anschlüsse mit Internetzugang installiert“, sagt Hajo de Vries, der seine Diplom-Arbeit über das Projekt geschrieben hat und sich seit wenigen Tagen Diplom-Sozialpädagoge nennen darf. Auf dem Gelände gibt es außerdem eine Rampe, auf der sich die Skater austoben können.

„Ich kann mich nicht erinnern, im vergangenen Jahr in den hiesigen Zeitungen etwas über auf Spielplätzen randalierende Jugendliche gelesen zu haben“, blickt Alf Wehmhörer zufrieden zurück. Das sei nicht zuletzt der guten Arbeit der beiden Jugendscouts zu verdanken. „Sie lieben ihren Job und gehen immer mit einem Lächeln auf die Heranwachsenden zu.“

Die Jugendscouts arbeiten mit verschiedenen Projektpartnern zusammen. Körte: „Neben dem Jugendzentrum und dem Jugendcafé gibt es unter anderem das Projekt an der Emsbrücke, die Eule (Sozialpädagogische Lernhilfe in der Friesenstraße) und das Zollhaus.“ Am 1. Februar haben Liane Körte und Hajo de Vries ihr Büro im Zollhaus bezogen. Wehmhörer: „Das Zollhaus soll für die Jugendlichen auch Anlaufstelle in Lebensfragen und bei Lernproblemen werden.“ Wechselnde Aktionen runden das Angebot der Scouts ab. „Pimp my Bike“ – eine Aufwertung des eigenen Fahrrades – wurde im vergangenen Jahr gut angenommen. Mittlerweile sind die Synodalverbandsmitarbeiter mit den Jugendlichen auf Augenhöhe. Der Weg dorthin war je-



Hajo de Vries, Liane Körte und Alf Wehmhörer (von links) vom Synodalverband Südliches Ostfriesland in ihrem mobilen Internetcafé auf dem Gelände des MZO-Milchwerkes in der Großstraße.

36 Monate im Dienste der Jugendlichen

Das Projekt „Jugendscouts“ des Synodalverbands Südliches Ostfriesland startete im November 2007 und läuft bis zum 31. Januar 2010. Es wird zu einem Drittel vom Synodalverband, zu einem Drittel vom Zentrum für Arbeit und zu einem Drittel von der Landestreuhandstelle (LTS) unterstützt. Auch die Stadt Leer steht dem Leiter der Abteilung Arbeit und Soziales im Synodalverband und sei-

doch nicht immer leicht. „Es ergeben sich immer wieder neue Probleme. Da ist es wichtig, am Ball zu bleiben.“

Das Projekt „Jugendscouts“ läuft noch bis zum 31. Januar 2010. „Wir hoffen jedoch, es auch über diesen Zeitpunkt hinaus weiter führen zu können“, so Wehmhörer. „Wir brauchen eine feste Größe, die für die Jugendlichen ansprechbar ist.“

dem Team, Liane Körte und Hajo de Vries, mit Rat und Tat zur Seite. Seit dem 1. Februar verfügen die Jugendscouts über ein eigenes Büro im Zollhaus, das auch als Anlaufstelle für die Heranwachsenden dienen soll. Zu ihrem Einzugsgebiet gehören unter anderem die Oststadt, Heistfeld und Loga. Die Kosten für das 36 Monate umfassende Programm betragen sich auf 134 000 Euro.

Janssen-Foto